

Her ausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

80. Jahrgang.

Cincinnati, Donnerstag, den 2. November 1916.

Preis 2 Cents.

No. 264.

## Die Schlacht an der Somme hat wieder mit neuer Heftigkeit eingesetzt.

### Die Briten und Franzosen sind aber nicht im Stande, etwas auszurichten.

### Die Russen geben zu, in Galizien geschlagen und in Rumänien „etwas zurückgedrängt“ worden zu sein.

### Die Oesterreicher haben auch den Rumänen eine ernsthafte Niederlage bereitet.

### Und ihnen zehn Kanonen und sieben Maschinengeschütze abgenommen.

Zwei amerikanische Aviatiker in französischen Diensten umgekommen. — Die deutschen Unterseeboote sehen ihr verheerendes Wirken fort. — Drei dieser Boote haben im englischen Kanal in einer Woche 21 Schiffe von zusammen 28,000 Tonnen versenkt. — Der Dampfer „M. D. Davidson“, der von der französischen Regierung in Amerika angekauft wurde, — wie es scheint, mit Mann und Maus untergegangen. — Deutschland übt Wiederberieselung, weil Frankreich die internierten deutschen Zivilpersonen nicht freilässt, wie es sich verpflichtet hatte. — Indem es zweihundert-französische Männer und Frauen von dem besetzten Gebiet nach Deutschland bringt.

#### Die Schlacht an der Somme

Alle neuen Anstrengungen der Alliierten sind vergeblich.

Berlin, 1. Nov. Auf drakonischen Wege nach Saville. Der Militärattaché der britischen Botschaft in Paris sagt über die Offensive der Entente an der Somme:

Die Schlacht an der Somme hat in den letzten Tagen aufs Neue mit großer Heftigkeit begonnen, mit all ihren Anstrengungen haben die Briten und Franzosen aber nur einen ganz kleinen Vorteil in der Nähe von Les Boeuvs errungen. Die Deutschen dagegen haben einen viel größeren Erfolg mit der Einnahme von La Maisonette und den Gräben auf beiden Seiten des Ortes errungen. Das deutsche Infanterieregiment No. 359 nahm hier allein 412 Mann und 15 Offiziere gefangen.

#### Die Rumänen in der Bredeal Gegend geschlagen.

Zehn Kanonen und sieben Maschinengeschütze wurden ihnen von den Oesterreichern abgenommen.

Die Russen machen vergebliche Anstrengungen, verlorene Positionen wieder zu erlangen.

Berlin, 1. Nov. Auf drakonischen Wege nach Saville. Die Oberste Heeresleitung kündigte am Mittwoch einen wichtigen Sieg der Verbündeten in Rumänien an. Oesterreichisch-ungarische Truppen durchdrangen die Positionen der Rumänen in der Nähe der Bredeal Gegend und erbeuteten zehn Kanonen und sieben Maschinengeschütze. Die betreffende Ankündigung lautet wie folgt:

„Armeegruppe des Erzherzogs Karl Franz: In Siebenbürgen ist die Lage im Allgemeinen unverändert. Westlich von der Bredeal Gegend errangen Oesterreichisch-ungarische Regimenter einen wichtigen Sieg. Sie erlitten die Positionen der Rumänen und erbeuteten zehn Kanonen und sieben Maschinengeschütze. Südlich vom Rothenthurm Hof machen unsere Truppen guten Fortschritt.“

„Armeegruppe des Feldmarschalls von Madarsen: In der Dobrudscha hat sich nichts von besonderer Wichtigkeit ereignet.“

„Magdonische Front: In der Gegend des Czerna Flusses und zwischen dem Butova und Tabinos See hat die Aktivität der Artillerie auf beiden Seiten wieder zugenommen.“

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen machten am Dienstag die größten Anstrengungen, die Positionen zurückzuerobern, die von den Oesterreichisch-deutschen Truppen am Narayuta Fluß in Galizien, südlich von Lemberg, genommen wurden.

#### Die Russen gingen fünf Mal nach einander zum Angriff über, wurden aber jedesmal, sehr schwere Verluste erleidend, zurückgeschlagen.

Der auf diesen Teil des Kriegsschauplatzes Bezug habende Teil der offiziellen Bekanntmachung lautet wie folgt:

„Armeegruppe des Prinzen Leopold: Die Russen griffen am Dienstag Abend, nach vorhergegangener starker Artillerievorbereitung, die Positionen am östlichen Ufer des Narayuta Flusses an, die wir am 30. Oktober erobert hatten. Sie griffen fünf Mal nacheinander an, wurden aber jedesmal, furchtbare Verluste erleidend, zurückgeschlagen. Auch die türkischen Truppen behaupteten die von ihnen besetzten Stellungen und schlugen ihnen Gegenangriffe in blutiger Weise ab.“

#### Die Oesterreicher haben auch den Rumänen eine ernsthafte Niederlage bereitet.

Und ihnen zehn Kanonen und sieben Maschinengeschütze abgenommen.

Die Russen machen vergebliche Anstrengungen, verlorene Positionen wieder zu erlangen.

Berlin, 1. Nov. Auf drakonischen Wege nach Saville. Die Oberste Heeresleitung kündigte am Mittwoch einen wichtigen Sieg der Verbündeten in Rumänien an. Oesterreichisch-ungarische Truppen durchdrangen die Positionen der Rumänen in der Nähe der Bredeal Gegend und erbeuteten zehn Kanonen und sieben Maschinengeschütze. Die betreffende Ankündigung lautet wie folgt:

„Armeegruppe des Erzherzogs Karl Franz: In Siebenbürgen ist die Lage im Allgemeinen unverändert. Westlich von der Bredeal Gegend errangen Oesterreichisch-ungarische Regimenter einen wichtigen Sieg. Sie erlitten die Positionen der Rumänen und erbeuteten zehn Kanonen und sieben Maschinengeschütze. Südlich vom Rothenthurm Hof machen unsere Truppen guten Fortschritt.“

„Armeegruppe des Feldmarschalls von Madarsen: In der Dobrudscha hat sich nichts von besonderer Wichtigkeit ereignet.“

„Magdonische Front: In der Gegend des Czerna Flusses und zwischen dem Butova und Tabinos See hat die Aktivität der Artillerie auf beiden Seiten wieder zugenommen.“

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen machten am Dienstag die größten Anstrengungen, die Positionen zurückzuerobern, die von den Oesterreichisch-deutschen Truppen am Narayuta Fluß in Galizien, südlich von Lemberg, genommen wurden.

#### Wetterbericht.

Für Ohio, Indiana, Kentucky, West Virginia und das westliche Pennsylvania: Schönes Wetter bei mäßiger Temperatur am Donnerstag und Freitag.

#### Erbe des Malteser zurückgebracht.

„Deutscher Reich“ - deutsche Truppen haben auch die rumänischen Dörfer Kacootya und Titechi, ungefähr elf Meilen südlich vom Rothenthurm Hof an der Siebenbürgen Grenze genommen und die Rumänen mußten sich etwas nach Süden zurückziehen.“

#### Weitere zwei amerikanische Flieger in Frankreich getötet.

Paris, 1. November. Einer hier eingetroffenen Depesche zufolge sind zwei amerikanische Aviatiker in der Nähe von Ranch getötet worden. „Le Matin“ sagt, daß das Flugzeug in dem sich die beiden Amerikaner befanden, umschlug, während er über das Bourdoville Plateau hinflieg. Der Beobachter fiel heraus und der Führer, der mit der Maschine abflügte, wurde unter dem Motor getötet.

#### Dreißig Mann

Ertrunken, als der griechische Freiwilligen-Transportdampfer „Angeliki“ nahe dem Piräus versank.

Berlin, 1. Nov. — Auf drakonischen Wege nach Saville. Eine Depesche aus Athen an die Heeresnachrichten-Agentur berichtet, daß von den Passagieren des griechischen Dampfers „Angeliki“, welcher letzte Woche sieben Meilen vom Piräus versenkt wurde, 30 Mann ertranken. Der Dampfer hatte 300 Freiwillige an Bord, welche für die Benizelisten in Saloniki bestimmt waren.

Athen, 30. Okt. über London, 1. Nov. — Die deutsche Gesandtschaft gab am Montag in Bezug auf das Enten der „Angeliki“ folgende Erklärung ab:

„Kein griechischer Dampfer würde auf seiner regulären Fahrt von einem deutschen Tauchboot torpediert werden, außer er würde Verhaftungen für die alliierten Armeen in Saloniki an Bord haben. Außerdem ist die Gefangenensache überzogen, daß die Stunde (9 Uhr Morgens) und die ganzen Umstände des Sinkens des Dampfers die Möglichkeit ausschließen, daß er torpediert wurde.“

#### Die deutsche Regierung hat die griechische Regierung offiziell benachrichtigt, daß Handelschiffe, welche Verträge für die Alliierten an Bord haben, ohne Warnung versenkt werden würden.

Die ganze Schifffahrt ist infolge eines Streiks der Matrosen-Union eingestellt.

#### 3603 englische Zivilisten

Sollen infolge der Thätigkeit des Feindes das Leben verloren haben.

#### London, 1. Nov.

Der Premier, Dr. Ernst von Balfour, das folgende Kabinett zusammengestellt hat und der Kaiser Franz Joseph es gutgeheißen habe:

Justizminister, Dr. Franz Klein, ein ehemaliger Minister.  
Ärztlicher Baron von Hochhaus.  
Janbel, Dr. Franz Stöckl.  
Finanzen, Karl Wetz.  
Verkehr und Eisenbahnen, Generalmajor Ernst Schäble.  
Kriegsangelegenheiten, Michael Dobryansky.

Die folgenden Minister, die dem Kabinett Stützpunkt angehören, behalten auch in dem neuen Kabinett ihre Portefeuilles.

Minister für Nationalverteidigung, Generaloberst Baron von Georgi.  
Minister für öffentliche Werke, Baron von Arta.  
Kultur und Unterricht, Baron von Juszar.

## Das in New London angekommene Unterseehandelschiff „Deutschland“

### Hat eine Ladung im Werth von zehn Millionen Dollars herübergebracht.

### Die Ladung, die Kapitän König nach Deutschland zurücknehmen wird, wird wieder aus Rohgummi und Nickel bestehen.

### Die Regierung geneigt, die „Deutschland“ mit der Beförderung von Postfachen zu betrauen.

### Unterhandlungen darüber mit der deutschen Botschaft im Gange.

Kapitän König macht interessante Mittheilungen über seine zweite Fahrt. — Er sagt, daß die Stürme ihn mehr zu schaffen gemacht, als die 19 genannte Blockade. — Unter den feindlichen Kriegsschiffen fuhr er einfach „unter durch.“ — Auf der ganzen 4500 Meilen weiten Fahrt legte die „Deutschland“ weniger als 100 Meilen unter Wasser zurück. — Die Besatzung — die in vorzüglichem Zustand ankam. — Ist jetzt auf dem Dampfer „Willehad“ einquartiert. — Kapitän König hofft innerhalb von 14 Tagen wieder in See gehen zu können. — Er erklärte vor

#### Neu London, Conn., 1. Nov.

„Das Unterseeboot hat zum zweiten Mal, trotz der Wachsamkeit der britischen und französischen Kriegsschiffe, die Reise über den Ozean zurückgelegt und ist wohlbehalten im hiesigen Hafen angekommen.“

Kapitän König sagte auch, daß die „Deutschland“ zur Zeit das einzige Untersee-Handelschiff ist, mit dem vorläufig der Handelsverkehr zwischen den Ver. Staaten und Deutschland aufrecht erhalten werden wird. Die „Bremen“, die am 26. August von Bremerhaven aus nach der Ver. Staaten abging, ist, wie er sagt, als verlorene aufgegeben worden. Er ist der Ansicht, daß sie auf eine Mine aufgelaufen und zerstört worden ist, und ist gewiss, daß sie nicht von feindlichen Kriegsschiffen zerstört oder getapert worden ist. Die „Amerita“, ein Unterseeboot, das von den Briten gefangen worden sein soll, existiert überhaupt nicht, sagte der Kapitän König, und die „Deutschland“ muß diesen Vortheil vorläufig allein beforjoren.

„In vierzehn Tagen werde ich wieder fort sein“, fügte er hinzu, „und ich hoffe, vor Ende dieses Jahres wieder zurück zu sein.“ Er sagte übrigens, daß bis dahin vielleicht noch weitere Unterseeboote fertig gestellt werden würden.

Kapitän König sagte, über seine dritte Fahrt, daß die Fahrt „eine treibe“ gewesen sei. Nach dem, was er zu sagen hatte, war sie aber immerhin voller Interesse.

Diesmal lag die „Deutschland“ nicht ein einziges Mal auf dem Boden des Meeres, wie dies auf der ersten Fahrt die in Baltimore endete, der Fall war. Die „Deutschland“ tauchte aber wiederholt unter und fuhr eine Zeit lang unter Wasser, um Schiffen aus dem Wege zu gehen, die man für feindliche Kriegsschiffe hielt. Sieben Mal tauchte auf diese Weise das Schiff unter. Das letzte Mal am Dienstag auf der Höhe von Nantuxet, als ein Dampfer mit vier Schornsteinen in Sicht kam.

„Die Stürme machten uns mehr zu schaffen, als diese sogenannte Blockade“, sagte der Kapitän. „Wir hatten Tage lang gegen heftige Südwestwinde anzukämpfen und wir hatten die ganze Reise stürmisches Wetter. Auch war uns der Nebel hinderlich. Das Wetter war häufig so schlecht, daß wir überhaupt hätten unter Wasser fahren können, insofern die Orientierungsfähigkeit in Betracht

#### Kapitän König macht interessante Mittheilungen über seine zweite Fahrt.

Er sagt, daß die Stürme ihn mehr zu schaffen gemacht, als die 19 genannte Blockade. — Unter den feindlichen Kriegsschiffen fuhr er einfach „unter durch.“ — Auf der ganzen 4500 Meilen weiten Fahrt legte die „Deutschland“ weniger als 100 Meilen unter Wasser zurück. — Die Besatzung — die in vorzüglichem Zustand ankam. — Ist jetzt auf dem Dampfer „Willehad“ einquartiert. — Kapitän König hofft innerhalb von 14 Tagen wieder in See gehen zu können. — Er erklärte vor

„Das Unterseeboot hat zum zweiten Mal, trotz der Wachsamkeit der britischen und französischen Kriegsschiffe, die Reise über den Ozean zurückgelegt und ist wohlbehalten im hiesigen Hafen angekommen.“

Kapitän König sagte auch, daß die „Deutschland“ zur Zeit das einzige Untersee-Handelschiff ist, mit dem vorläufig der Handelsverkehr zwischen den Ver. Staaten und Deutschland aufrecht erhalten werden wird. Die „Bremen“, die am 26. August von Bremerhaven aus nach der Ver. Staaten abging, ist, wie er sagt, als verlorene aufgegeben worden. Er ist der Ansicht, daß sie auf eine Mine aufgelaufen und zerstört worden ist, und ist gewiss, daß sie nicht von feindlichen Kriegsschiffen zerstört oder getapert worden ist. Die „Amerita“, ein Unterseeboot, das von den Briten gefangen worden sein soll, existiert überhaupt nicht, sagte der Kapitän König, und die „Deutschland“ muß diesen Vortheil vorläufig allein beforjoren.

„In vierzehn Tagen werde ich wieder fort sein“, fügte er hinzu, „und ich hoffe, vor Ende dieses Jahres wieder zurück zu sein.“ Er sagte übrigens, daß bis dahin vielleicht noch weitere Unterseeboote fertig gestellt werden würden.

Kapitän König sagte, über seine dritte Fahrt, daß die Fahrt „eine treibe“ gewesen sei. Nach dem, was er zu sagen hatte, war sie aber immerhin voller Interesse.

Diesmal lag die „Deutschland“ nicht ein einziges Mal auf dem Boden des Meeres, wie dies auf der ersten Fahrt die in Baltimore endete, der Fall war. Die „Deutschland“ tauchte aber wiederholt unter und fuhr eine Zeit lang unter Wasser, um Schiffen aus dem Wege zu gehen, die man für feindliche Kriegsschiffe hielt. Sieben Mal tauchte auf diese Weise das Schiff unter. Das letzte Mal am Dienstag auf der Höhe von Nantuxet, als ein Dampfer mit vier Schornsteinen in Sicht kam.

„Die Stürme machten uns mehr zu schaffen, als diese sogenannte Blockade“, sagte der Kapitän. „Wir hatten Tage lang gegen heftige Südwestwinde anzukämpfen und wir hatten die ganze Reise stürmisches Wetter. Auch war uns der Nebel hinderlich. Das Wetter war häufig so schlecht, daß wir überhaupt hätten unter Wasser fahren können, insofern die Orientierungsfähigkeit in Betracht

„Auf die Frage, ob die „Deutschland“ Medizin zur Heilung der Kinderkrankheit mitgebracht habe, gab der Kapitän eine verneinende Antwort. Er sagte, daß es in Deutschland ein solches Serum gebe, es aber an Affen probirt werden müsse und dafür zur Zeit keine Affen zum Experimentiren zu haben seien.“

Weder Kapitän König noch Paul L. G. Hilten, der Vizepräsident der Eastern Forwarding Company, an welche die Ladung der „Deutschland“ tonfragirt ist, war zu bewegen, etwas über die Natur der Ladung zu sagen. Sie sagten, daß sie aus farblosen und Chemikalien bestehe und jeder von ihnen „glaube“, daß sich Zupeln und Wertpapiere an Bord befänden. Die Ladung hat ein Gewicht von 500 Tonnen. Die „Deutschland“ brachte auch ein Paket offizieller Postfachen für die deutsche Botschaft und etwas Privatcorrespondenz mit. Die offiziellen Dokumente wurden mit dem ersten Offizier des Unterseebootes, Franz Strapohl, nach Washington geschickt. Der Hafenmeister James L. McDevorn sagte während des Tages, daß

„eine oberflächliche Untersuchung des Schiffes festgegefunden und er nichts gefunden habe, was mit der Klassifizierung als Handelschiff im Widerspruch stehe. Die Thatsache, daß die „Deutschland“ in Baltimore offiziell für ein solches Schiff erklärt worden ist, hat nichts mit dem jetzigen Status des Bootes zu thun, wie hier erklärt wird. Der Kommandeur der hiesigen Marinestation, Commander James Stirling, wird daher am Donnerstag auf Ersuchen der Zollbehörde eine Inspektion des Bootes vornehmen. Kapitän König sagte, daß die einzige Waffe, die sich an Bord befände, sein eigener Revolver sei.“

Der Funkentelegraphenapparat der „Deutschland“ ist bereits versiegelt worden. Die „Deutschland“ ist ganz zwischen den Schuppen, in denen sich die an Bord zu nehmende Ladung befindet und die wieder aus Rohgummi und Nickel bestehen soll, so vollständig versiegelt, daß das Boot von außen nicht sichtbar ist. Ein auf Pontons aufgestauter Jammer berstet die Aussicht auf den Thames River und auf der westlichen Seite dient der Dampfer Willehad vom Norddeutschen Lloyd als eine Barriere für Neugierige. Die Besatzung der „Deutschland“ ist für die Dauer ihres hiesigen Aufenthaltes auf der Willehad einquartiert, wie dies in Baltimore auf der Bedarf der Fall war. Mit Ausnahme von zwei Männern ist die Besatzung dieselbe wie bei der ersten Fahrt. Am Abend war nur eine Deckwache auf dem Unterseeboot.

Die hiesigen Seelen sind voller Bewunderung darüber, daß der Kapitän König im Stande war, ohne Verlust in dunkler nebeliger Nacht sein Schiff sichtbar zu bringen. Der „Ship“, in dem er die „Deutschland“ brachte, ist eine Welle von der Wändung des Thames River entfernt. Die Karte, deren sich der Kapitän bedient, stammt aus dem Jahre 1860. Der Kapitän sagte, daß er in seinem Boot untertauchen und ganz unter Wasser in die See hinausfahren könne, wenn er es wünsche.“

„Wir werden aber bei Tag hinausfahren“, sagte er, „und wir brauchen nicht so bald unterzutauchen.“

Seinen Besuch im deutschen großen Hauptquartier an der britischen Front beschreibend, wo er der Gast des Kaisers Wilhelm war, sagte Kapitän König, daß der Kaiser bei guter Gesundheit gewesen sei. Ein bisschen gealtert, aber doch recht kräftig. Er sagte auch, daß das deutsche Volk damit rechne, daß der Krieg wenigstens noch ein weiteres Jahr dauern werde.

Vom deutschen Kaiser wurde der Kapitän mit dem Ritterkreuz des Hohenzollern Ordens beehrt; vom König von Bayern mit dem St. Michaels Orden; vom König von Württemberg mit dem Württembergischen Kronenorden.

Der Bürgermeister Ernest C. Rogers und der Postmeister Truman F. Mahan wurden am Nachmittag als Gäste an Bord der „Deutschland“ empfangen. Kapitän König sagte ihnen, daß später dem Publikum eine Gele-

„Er sagt, daß die Stürme ihn mehr zu schaffen gemacht, als die 19 genannte Blockade. — Unter den feindlichen Kriegsschiffen fuhr er einfach „unter durch.“ — Auf der ganzen 4500 Meilen weiten Fahrt legte die „Deutschland“ weniger als 100 Meilen unter Wasser zurück. — Die Besatzung — die in vorzüglichem Zustand ankam. — Ist jetzt auf dem Dampfer „Willehad“ einquartiert. — Kapitän König hofft innerhalb von 14 Tagen wieder in See gehen zu können. — Er erklärte vor

„Das Unterseeboot hat zum zweiten Mal, trotz der Wachsamkeit der britischen und französischen Kriegsschiffe, die Reise über den Ozean zurückgelegt und ist wohlbehalten im hiesigen Hafen angekommen.“

Kapitän König sagte auch, daß die „Deutschland“ zur Zeit das einzige Untersee-Handelschiff ist, mit dem vorläufig der Handelsverkehr zwischen den Ver. Staaten und Deutschland aufrecht erhalten werden wird. Die „Bremen“, die am 26. August von Bremerhaven aus nach der Ver. Staaten abging, ist, wie er sagt, als verlorene aufgegeben worden. Er ist der Ansicht, daß sie auf eine Mine aufgelaufen und zerstört worden ist, und ist gewiss, daß sie nicht von feindlichen Kriegsschiffen zerstört oder getapert worden ist. Die „Amerita“, ein Unterseeboot, das von den Briten gefangen worden sein soll, existiert überhaupt nicht, sagte der Kapitän König, und die „Deutschland“ muß diesen Vortheil vorläufig allein beforjoren.

„In vierzehn Tagen werde ich wieder fort sein“, fügte er hinzu, „und ich hoffe, vor Ende dieses Jahres wieder zurück zu sein.“ Er sagte übrigens, daß bis dahin vielleicht noch weitere Unterseeboote fertig gestellt werden würden.

Kapitän König sagte, über seine dritte Fahrt, daß die Fahrt „eine treibe“ gewesen sei. Nach dem, was er zu sagen hatte, war sie aber immerhin voller Interesse.

Diesmal lag die „Deutschland“ nicht ein einziges Mal auf dem Boden des Meeres, wie dies auf der ersten Fahrt die in Baltimore endete, der Fall war. Die „Deutschland“ tauchte aber wiederholt unter und fuhr eine Zeit lang unter Wasser, um Schiffen aus dem Wege zu gehen, die man für feindliche Kriegsschiffe hielt. Sieben Mal tauchte auf diese Weise das Schiff unter. Das letzte Mal am Dienstag auf der Höhe von Nantuxet, als ein Dampfer mit vier Schornsteinen in Sicht kam.

„Die Stürme machten uns mehr zu schaffen, als diese sogenannte Blockade“, sagte der Kapitän. „Wir hatten Tage lang gegen heftige Südwestwinde anzukämpfen und wir hatten die ganze Reise stürmisches Wetter. Auch war uns der Nebel hinderlich. Das Wetter war häufig so schlecht, daß wir überhaupt hätten unter Wasser fahren können, insofern die Orientierungsfähigkeit in Betracht

„Auf die Frage, ob die „Deutschland“ Medizin zur Heilung der Kinderkrankheit mitgebracht habe, gab der Kapitän eine verneinende Antwort. Er sagte, daß es in Deutschland ein solches Serum gebe, es aber an Affen probirt werden müsse und dafür zur Zeit keine Affen zum Experimentiren zu haben seien.“

Weder Kapitän König noch Paul L. G. Hilten, der Vizepräsident der Eastern Forwarding Company, an welche die Ladung der „Deutschland“ tonfragirt ist, war zu bewegen, etwas über die Natur der Ladung zu sagen. Sie sagten, daß sie aus farblosen und Chemikalien bestehe und jeder von ihnen „glaube“, daß sich Zupeln und Wertpapiere an Bord befänden. Die Ladung hat ein Gewicht von 500 Tonnen. Die „Deutschland“ brachte auch ein Paket offizieller Postfachen für die deutsche Botschaft und etwas Privatcorrespondenz mit. Die offiziellen Dokumente wurden mit dem ersten Offizier des Unterseebootes, Franz Strapohl, nach Washington geschickt. Der Hafenmeister James L. McDevorn sagte während des Tages, daß

„eine oberflächliche Untersuchung des Schiffes festgegefunden und er nichts gefunden habe, was mit der Klassifizierung als Handelschiff im Widerspruch stehe. Die Thatsache, daß die „Deutschland“ in Baltimore offiziell für ein solches Schiff erklärt worden ist, hat nichts mit dem jetzigen Status des Bootes zu thun, wie hier erklärt wird. Der Kommandeur der hiesigen Marinestation, Commander James Stirling, wird daher am Donnerstag auf Ersuchen der Zollbehörde eine Inspektion des Bootes vornehmen. Kapitän König sagte, daß die einzige Waffe, die sich an Bord befände, sein eigener Revolver sei.“

Der Funkentelegraphenapparat der „Deutschland“ ist bereits versiegelt worden. Die „Deutschland“ ist ganz zwischen den Schuppen, in denen sich die an Bord zu nehmende Ladung befindet und die wieder aus Rohgummi und Nickel bestehen soll, so vollständig versiegelt, daß das Boot von außen nicht sichtbar ist. Ein auf Pontons aufgestauter Jammer berstet die Aussicht auf den Thames River und auf der westlichen Seite dient der Dampfer Willehad vom Norddeutschen Lloyd als eine Barriere für Neugierige. Die Besatzung der „Deutschland“ ist für die Dauer ihres hiesigen Aufenthaltes auf der Willehad einquartiert, wie dies in Baltimore auf der Bedarf der Fall war. Mit Ausnahme von zwei Männern ist die Besatzung dieselbe wie bei der ersten Fahrt. Am Abend war nur eine Deckwache auf dem Unterseeboot.

Die hiesigen Seelen sind voller Bewunderung darüber, daß der Kapitän König im Stande war, ohne Verlust in dunkler nebeliger Nacht sein Schiff sichtbar zu bringen. Der „Ship“, in dem er die „Deutschland“ brachte, ist eine Welle von der Wändung des Thames River entfernt. Die Karte, deren sich der Kapitän bedient, stammt aus dem Jahre 1860. Der Kapitän sagte, daß er in seinem Boot untertauchen und ganz unter Wasser in die See hinausfahren könne, wenn er es wünsche.“

„Wir werden aber bei Tag hinausfahren“, sagte er, „und wir brauchen nicht so bald unterzutauchen.“

Seinen Besuch im deutschen großen Hauptquartier an der britischen Front beschreibend, wo er der Gast des Kaisers Wilhelm war, sagte Kapitän König, daß der Kaiser bei guter Gesundheit gewesen sei. Ein bisschen gealtert, aber doch recht kräftig. Er sagte auch, daß das deutsche Volk damit rechne, daß der Krieg wenigstens noch ein weiteres Jahr dauern werde.

Vom deutschen Kaiser wurde der Kapitän mit dem Ritterkreuz des Hohenzollern Ordens beehrt; vom König von Bayern mit dem St. Michaels Orden; vom König von Württemberg mit dem Württembergischen Kronenorden.

Der Bürgermeister Ernest C. Rogers und der Postmeister Truman F. Mahan wurden am Nachmittag als Gäste an Bord der „Deutschland“ empfangen. Kapitän König sagte ihnen, daß später dem Publikum eine Gele-

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)